Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 159. | Dienstag den 12. Juli 1887. | V. Jahrg.

* Der Ruhm Frankreichs.

So lange es ein Frankreich giebt, wird es die Ruhe und den Frieden in der Welt stören. Es ist schwer, an diese Thatsache zu glauben, und doch drängt sich die Ueberzeugung davon mit zwingender Gewalt auf. Die Geschichte lehrt sie und die Vorgänge der Gegenwart bestätigen den aus der Geschichte zu ziehenden Schluß. Alle möglichen Staatsformen haben sich in Frankreich abgelöst: Die Monarchie, das Empire, die Republik. Die erste Republik stellte den Grundsatz „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" auf. Und wie ist der Grundsatz der „Brüderlichkeit" ausgeführt worden! L'empire c'ést la praix — das Kaiserreich ist der Friede — sagte der dritte Napoleon und forderte Deutschland zum Kriege heraus! Die heutige Republik aber verfolgt als ihr höchstes Ideal — die Revanche. Unausgesetzt hält Frankreich die Welt in Athem und zwingt seine Nachbarn, es ihm gleichzuthun in der kriegerischen Rüstung. Unablässig drohend gegen Deutschland ist die Stimmung in Frankreich; es ist, als ob ein schweres Gewitter über uns stände, das sich jeden Augenblick entladen kann. Unerträglich schwül ist die Luft und bange fragt man: Wie lange soll dieser Zustand dauern? Wir könnten ruhig und friedlich neben einander leben; muß denn erst eine ganze Nation vernichtet werden, ehe wir zu dauernder Ruhe und Frieden gelangen! Es scheint wirklich so. Frankreich ist das böse Prinzip in Europa, es will vernichten oder selbst vernichtet sein. Es fällt uns ein Bändchen von Zola in die Hände: „Leichtfüßige Histörchen". Darin lesen wir u. A.: „Frankreich hat die Welt mit seinen weiten Gräbern besäet. An allen vier Enden Europas könnten wir niederknieen und beten. Die Felder, auf denen wir ruhen, heißen nicht bloß Père-La-chaise, Mont-martre Montparnasse; sie führen auch die Namen aller unserer Siege und Niederlagen. Es giebt unter dem weiten Himmel keinen einzigen Fleck auf Erden, wo nicht ein gemordeter Franzose ruht von China bis herüber nach Mexiko und von den Schneefeldern Rußlands bis herunter zu den Sandwüsten Aegyptens. Es sind stille, weite Friedhöfe, welche einen tiefen Schlaf und unendlichen Frieden des Landes schlafen. Der größte Theil derselben, fast alle, beginnen am Eingange irgend eines einsamen Weilers, dessen dem Einsturz nahe Mauern noch angefüllt sind von Entsetzen und Jammer. Waterloo war nur ein Gut, Magenta zählte kaum fünfzig Herde. Ein schrecklicher Sturm brauste über diese unendlich winzigen Stätten, und ihre Namen, am Tage zuvor noch unbekannt, haben einen solchen Geruch nach Blut und nach Pulver angenommen, daß die Menschheit für alle Ewigkeit beim Schalle ihres Namens schaudern wird." Zola hat, als er diese Zeilen schrieb, wohl nicht empfunden, welche vernichtende Kritik er damit über Frankreich ausspreche. „Frankreich hat die Welt mit seinen weiten Gräbern besäet", aber wenn die, welche darin nun ruhen, ermordet wurden, so haben erst andere ermordet. Deutschland kann für sich nicht den traurigen Ruhm beanspruchen, die Welt mit Gräbern bedeckt zu haben. Dafür giebt es keinen Fleck auf der Erde, wo der Deutsche nicht hingekommen wäre mit seinem Fleiße, mit seiner Arbeit, mit seiner Kultur. Fast alle Völker sind mit deutschen Elementen mehr oder minder durchsetzt und manche öde Wüste wurde durch deutsche Betriebsamkeit in blühendes Gefilde umgewandelt. Das ist unser Ruhm: deutsche Kulturstätten allüberall auf der Erde, während das Volk, welches uns mit unerbittlicher Feindschaft gegenübersteht, die Welt — mit Gräbern besäte.

Politische Tagesschau.

Die Annahme des Kunstbuttergesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Fassung beschäftigt noch lebhaft die Presse der verschiedenen Parteien. Im Reichstage hatte sich Staatssekretär von Bötticher bekanntlich sehr entschieden gegen die Annahme eines ausschließlichen Verbots der Mischbutter ausgesprochen und erklärt, daß mit der Annahme dieses Verbots das Zustandekommen des ganzen Gesetzes in Frage gestellt würde. Nun hat der Bundesrath die Vorlage doch so angenommen, wie sie aus den Verhandlungen des Reichstags hervorgegangen ist. Daraus sucht man herzuleiten, Herr von Bötticher habe eine Niederlage erlitten, die ihn eigentlich veranlassen müßte, zurückzutreten. Diese Auffassung beruht auf fundamentalen Irrthümern. Wir befinden uns in einem constitutionell-monarchischen Staate, nicht unter dem parlamentarischen Regime. Unter dem letzteren ist es üblich, daß, wenn ein Ministerium vom Parlament überstimmt wird und zwar in einer prinzipiellen Frage, das Ministerium zurückzutreten hat. Dieser Usus existirt glücklicherweise bei uns nicht, andernfalls würden die Herren Windthorst, Richter und Liebknecht längst in die Lage gekommen sein, den Reichskanzlerposten unter sich auszuknobeln. Aber auch, wenn wir parlamentarisches Regime hätten, dann würde für den Staatssekretär noch kein Grund vorliegen zurückzutreten, denn er ist eben nicht verantwortlicher Minister; wir haben im deutschen Reiche nur einen verantwortlichen Minister und das ist der Reichskanzler. Wie steht es nun mit der Niederlage, die Herr von Bötticher erfahren haben soll? Herr von Bötticher hat Namens der verbündeten Regierungen eine Vorlage vertreten, und dieselbe ist angenommen worden. Angenommen allerdings mit einer Verschärfung, gegen welche er Bedenken hatte. Er hat diese Bedenken dargelegt, er hat sich bemüht, die Annahme der bedenklichen Bestimmung zu verhindern; nachdem dieselbe aber trotzdem angenommen wurde, konnte nur noch die Frage bestehen, ob der Nutzen des Gesetzes einschließlich der angefochtenen Bestimmung nicht doch größer sei, als der Nachtheil, den jene Bestimmung etwa im Gefolge haben kann. Diese Frage ist seitens der Mehrheit des Bundesraths bejaht worden, und es ist in der That nicht einzusehen, weshalb Herr von Bötticher nicht auch für seine Person zu einer Beziehung dieser Frage gelangt sein konnte.

In Bezug auf die Prüfungspflicht im Baugewerbe wird der Baugewerks-Zeitung mitgetheilt, daß eine dahin gehende Vorlage für die nächste Wintersession des Reichstages vorbereitet werden solle und daß man mit Sicherheit auf deren Annahme hoffe; aber man wolle nur das engere Baugewerbe prüfungspflichtig machen, während eine Ausdehnung auf andere Gewerbe nicht beabsichtigt werde. Das Baugewerbe halte man mit Recht für ein gefährliches und aus diesem Grunde solle die Prüfungspflicht befürwortet werden. Für die übrigen Gewerbe halte man jedoch eine Einschränkung der Lehrberechtigung auf Diejenigen, welche selbst gelernt haben, für ausreichend.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat nunmehr ihre Thätigkeit in den Häfen Dar es Salaam und Pangani, in welchen sie nach den Londoner Abmachungen vom Oktober v. J. das Besitzrecht ausüben darf, begonnen. Am 24. Mai begab sich Dr. Carl Peters auf S. M. Kreuzer „Möwe" mit 10 Beamten und 20 arabischen Askaris nach Dar es Salaam. Nach 4—5 stündiger Fahrt von Sansibar aus lag der herrliche Hafen vor ihnen. Kapitän Böters, welcher Tiefwasser abwarten wollte, legte des Hochwassers wegen zunächst im Außenhafen an; am 26. dampfte dann die „Möwe" bei niedrigstem Wasserstand in den Innern Hafen hinein. Dr. Carl Peters ernannte Generalsekretär A. Leue zum Chef des Ortes und unterstellte ihm die Beamten: Lieutenant Giese, Kaufmann Alb. Froelich, Physiker Klenze, Sergeant Geißler, Büchsenmacher Tschepe. Später wird sich ihnen noch der frühere Chef von Usaungula, Lieutenant von Bülow, zugesellen. Am 28 Mai stattete Dr. Peters mit 6 Herren und 10 Askaris dem Wali einen Besuch ab und fuhr sodann am gleichen Tage nach Sansibar zurück. — Dar es Salaam hat zur Zeit etwa 1000 Einwohner. Die Umgegend ist theilweise von großer Fruchtbarkeit, der Hafen von einem außerordentlichen Fischreichthume. Man lothete beim niedrigsten Wasserstand, der 5 Meter niedriger ist als der höchste, an der flachsten Stelle 8 Meter und durchschnittlich 12 bis 15 Meter. Der Innenhafen gewährt jetzt Raum für 30 große Fahrzeuge und kann leicht noch bedeutend erweitert werden. Die Arbeiten wurden auf der Station sofort begonnen. 15 Arbeiter wurden gegen ein Tagelohn von 52 Pf. in Dienst genommen, welche auch bereits einige Morgen Gartenland zum Umgraben fertig stellten. Die Station soll im Norden und Süden je ein landwirthschaftliches Vorwerk anlegen. Zur Verkehrsvermittelung wurde ihr ein größeres Boot überwiesen, welches man zu Ehren des in Sima verstorbenen Gartentechnikers Schmidt „Carl Schmidt" nannte.

Die „Kölnische Volkszeitung" behauptet, der jüngste Sohn des Prinzen Waldemar von Dänemark und der Prinzessin von Chartres sei protestantisch getauft worden, obwohl der Herzog von Chartres vor dem Eheabschluß in Rom die katholische Taufe und die katholische Erziehung der Kinder gelobt hätte. Erst auf dieses Gelöbniß sei der Ehedispens ertheilt worden. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres hätten dagegen damals eine geheime Vereinbarung mit dem König und dem Ministerium in Dänemark getroffen, wonach etwaige Knaben protestantisch, Mädchen aber katholisch werden sollen.

Der französische Ministerrath ist sich am Sonnabend dahin schlüssig geworden, die Vorlage, betreffend die versuchsweise Mobilisirung eines Armeekorps, nicht zurückzuziehen. In parlamentarischen Kreisen ist man gleichwohl der Ansicht, daß die Vorlage in der Kammer der Deputirten oder im Senate an den damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten scheitern dürfte.

Die Pariser Blätter bringen folgende Mittheilung: „Der Minister des Innern unterzeichnete am Donnerstag einen Erlaß, durch welchen Herr Schnäbele, der ehemalige Polizeikommissar von Pagny an der Mosel, zum Central-Kommissar von Laon mit einem Gehalt von 650 Frcs. ernannt wird. Herr Schnäbele wird sofort sein Amt antreten." (Danach scheint eine frühere Mittheilung, wonach Herr Schnäbele auch Agent der Bonapartisten war, nicht begründet zu sein.)

Die Abreise des Generals Boulanger von Paris hat unter äußerst tumultuarischen Szenen und Manifestationen stattgefunden. Stundenlang vor der Abfahrt hatte sich vor dem Hotel Louvre, wo Boulanger wohnte, eine nach Tausenden zählende Menge angesammelt. Der General verließ um halb acht Uhr das Hotel. Nur mühsam gelangte der Wagen durch die schreienden und acclamirenden Massen auf dem ganzen Wege nach dem Bahnhof. Das Gleiche fand vor dem Bahnhof statt, wo eine enorme Menge singend und brüllend Boulanger fast im Triumph getragen hätte, die Menge durchbrach die Thüren und überschwemmte die Perrons und nun folgten zwei Stunden lang unbeschreibliche Szenen tobender Ovation für Boulanger. Die Menge, die alle Geleise sperrte und alle Waggons erkletterte, verherum. [...]

8)

Die Wolfsklippe.

Erzählung aus dem Seeleben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Dann hoben sie das Rostwerk auf die Verschanzung, neigten sein Fußende gegen das Wasser und die Leiche glitt langsam auf ihm abwärts. Ein dumpfer Fall in das Wasser, die Wellen theilten sich, schäumten und wogten, dann schlossen sie sich über dem Körper um ihn in den Schooß ihrer Tiefe aufzunehmen.

Ein leiser verzweifelnder Schrei entrang sich Carmens Brust; sie wurde ohnmächtig und ich mußte sie in meinen Armen auffangen, um sie vor dem Fallen zu bewahren. Einen Augenblick ruhte das bleiche hilflose und doch in all ihrem Schmerze so blendend schöne Mädchen an meinem Herzen. Mir schoß das Blut siedend heiß durch die Adern, ich fühlte ein unnennbares Glück, ich wollte sie an mich pressen, alles um mich vergessend, mit meinen Lippen ihre Marmorstirn berühren und ihr zuflüstern: Sei mein, Du süßes Wesen, ich werde Dich schützen und schirmen, wie mein kostbares Gut und meine Liebe soll Dich fortan vor allem Schweren bewahren" — da schlug sie die Augen zu mir auf und der Blick führte mich in die Wirklichkeit zurück. Beschämt ließ ich die Wiederzusichkommende sanft aus meinen Armen und war im Begriff, sie nach der Kajüte hinunter zu geleiten, als ein mehrfacher Schreckensruf der Spanier meine Schritte stocken ließ. Ich wandte mich und sah, wie sie bleich und zitternd auf das Wasser starrten. Als ich ihren Augen folgte, durchschauerte es auch mich unwillkürlich. Was war das? Gab jetzt schon das Meer seine Todten zurück? Die Leiche kam wieder aus dem Wasser herauf, wie sie kaum eine Minute vorher hinuntergegangen, aufrechtstehend, aber frei und ohne die Hängematte, in die sie gehüllt gewesen.

Langsam, mit dem Rücken dem Schiffe zugewendet, näherte sie sich dem letzteren, aber allmählich wurde sie von den Bewegungen der Wellen gedreht und wir sahen deutlich das Gesicht. Der Kopf war zurückgeworfen, die Augen weit offen und bei dem flackernden Scheine der Fackeln sahen wir sie geisterhaft und schaurig auf uns gerichtet. Das lange graue Haar umfloß das Gesicht, bisweilen es verhüllend; der eine Arm war nach oben ausgestreckt und von den Wellen bewegt schien er drohend sich gegen uns zu erheben.

Carmen war jetzt wieder bei Bewußtsein. Um zu verhindern, daß sie das Furchtbare erblickte, führte ich sie nach dem Hinterdeck. In diesem Augenblick hatte einer der Leute, der sich vom ersten Schreck erholt, seine Fackel auf das Wasser niedergeneigt. „Es ist Wilson!" hörte ich den Steuermann sagen.

Auf den ersten Ausruf der Leute vorher, war auch Moorson nach mittschiffs hinzugetreten und hatte gleichgiltig auf den treibenden Körper geblickt. Er schien wieder stark unter dem Einfluße von Spirituosen zu stehen; doch als die Worte des Steuermanns an sein Ohr schlugen, da ging eine plötzliche Veränderung mit ihm vor. Er zuckte heftig zusammen, seine Augen wurden starr und die Gesichtszüge verzerrten sich, wenn auch nur für einige Augenblicke. Dann schaute er wie wild umher und schrie mit heiserer Stimme „Es ist eine Lüge — eine verdammte Lüge. Wer wagt es zu sagen, daß er gemordet ist, wehe ihm. Er ging heute Morgen über Bord. Aber um Gotteswillen", stieß er dann kläglich hervor, mit vorquellenden Augen und beide Hände gegen das Wasser ausstreckend „Laßt ihn nicht zurückkommen. Seht Ihr nicht daß er kommt? Drückt ihn nieder, einen Bootshacken, einen Bootshacken! — er nimmt uns alle mit in die Tiefe Will niemand ihn niederdrücken, niemand ihn wegschieben?" schrie er wie in verzweifelter Angst „Ruder in Lee! geschwind, schnell! Doch der Mann am Ruder hatte seinen Posten verlassen, um ebenfalls das schaurige Schauspiel zu sehen.

Wie von Furien gejagt stürzte Moorson ans uns vorbei und selbst zum Ruder, drehte es hastig nach Lee und kommandirte mit kreischender Stimme, „Los die Luv Groß-Brassen, holt die Raaen herum; Los! sage ich, — schnell, schnell, damit er nicht an Bord kommt!"

Die Leute sprangen an die Brassen und holten die Raaen herum. Die Segel füllten, das bis dahin beigedrehte Schiff setzte sich in Bewegung, und der Körper des gemordeten Wilson glitt langsam nach hinten, bis er im Dunkel der Nacht verschwand. Das fast wahnsinnige Benehmen des Kapitäns hatte Carmen mit Schrecken erfüllt und angstvoll schmiegte sie sich an mich. „Was bedeutet das, ist ein Unglück passirt?" fragte sie; glücklicher Weise kannte sie weder die Veranlassung der aufregenden Scene noch verstand sie die Worte Moorsons und so beruhigte ich sie damit, daß es sich nur um ein Schiffsmanöver handele und der Kapitän ärgerlich sei, weil der Mann am Ruder seinen Posten verlassen habe. „Doch hier ist der Pater," fügte ich hinzu, als dieser zu uns herantrat, „Sie bedürfen wohl der Ruhe und er wird Sie gewiß hinunter geleiten". Ich fürchtete mich vor mir selber und faßte deshalb den Entschluß, mich dem Zauber ihrer Nähe zu entziehen. Als ich mich von ihr verabschiedete, fühlte ich den Druck ihrer Hand. „Haben Sie Dank für alles Gute, was Sie an meinem Vater und mir gethan", sagte sie mit zitternder Stimme und überströmenden Augen, „wie soll ich es Ihnen vergelten!" Dann schritt sie an der Hand des Priesters die Treppe hinab, und ich schaute ihr stumm, aber mit lautpochendem Herzen nach, bis sich die Kajütsthür hinter ihr schloß.

Ich fand jetzt auch die Erklärung für das wunderbare Wiedererscheinen von Wilsons Leiche. Am frühen Morgen hatte Moorson sie durch den Neger über Bord werfen lassen, ohne sie einmal zu beschweren. Durch Entwickelung von Gasen war sie wieder an die Oberfläche gekommen und beim Schiffe aufgetaucht, das sich durch sein Beidrehen ungefähr auf demselben Flecke gehalten hatte.

Der Wind frischte etwas auf und war günstig geblieben; der „Blitz" glitt ziemlich schnell durch das Wasser, und wenn es so blieb, konnten wir in spätestens drei Tagen an unserem Bestimmungsorte eingetroffen sein, aber gewisse Verhältnisse und Anzeichen begannen mich jetzt unruhig zu machen.

Moorson trank mehr als je, zeigte sich nur noch sehr selten in der Kajüte und hielt sich fast immer zwischen den Leuten vorn auf, mit denen er in vertraulichster Weise und wie mit seines

hinderte den Abgang der Züge. Boulanger wäre beinahe erdrückt. Es war unmöglich, Raum zu schaffen unter den Massen, welche beständig schrien: Hierbleiben! Zum Elysée! Endlich gelang es, Boulanger auf eine Lokomotive zu schaffen, die endlich allein abfahren konnte. Boulanger wartete auf der nächsten Station den Zug ab. Die Maßregeln der Polizei auf dem Bahnhof waren absolut unzureichend; sie griff erst später ein und vertrieb die Manifestanten, die noch bis in die tiefe Nacht auf den Boulevards und in den Straßen lärmten. Die Szenen vor dem Hotel Louvre wie auf dem Lyoner Bahnhof, wobei der boulangistische Janhagel und die Patrioten-Liga unter Deroulede die Menge auf dem Bahnhof harangirten und Herren der Situation blieben, sind unerhört. Die gesammte Presse tadelt scharf die gestrigen Vorgänge, die jedoch symptomatisch bezeichnend bleiben.

Der Boulanger-Rummel in Paris wird von allen **Wiener** Journalen als ein drohendes Zeichen der Stimmung Frankreichs angesehen. Die neue Freie Presse erkennt in diesen Demonstrationen ein Symptom des traurigen Verfalls, in welchem sich der öffentliche Geist Frankreichs befindet, und der Lockerung der militärischen Disziplin. Die Presse sagt, die Boulanger-Frage sei mit einem Male wieder aufgeworfen, und das Charakteristische der Situation liege darin, daß Boulanger sich bereitwilligst zu der ihm vom Pöbel zugedachten Rolle hergiebt.

Aus **Belgrad** wird der Neuen Freien Presse gemeldet, die Stellung Ristics sei erschüttert, da der König die gewaltthätigen Beamten-Maßregelungen nicht billige und in verschiedenen Akten des Ministeriums antidynastische Tendenzen erkenne. Als zukünftiger Ministerpräsident sei Nikola Christic, ein konservativer energischer Staatsmann in Aussicht genommen.

Prinz **Ferdinand von Koburg** hat auf die Anzeige von seiner Erwählung folgendes geantwortet: „Empfangen Sie meinen Dank für die erhabenen Worte, die Sie bei der Anzeige von dem Beschluß der Großen Nationalversammlung und von meiner Erwählung auf den Thron Bulgariens an mich gerichtet haben. Ich bin bereit, der bulgarischen Nation meine Dankbarkeit zu bezeigen, indem ich ihr mein Leben weihe. Ich rechne auf Ihren Eifer, Ihre Umsicht, ihre Ergebenheit, mich in dem Bestreben zu unterstützen, das Glück des Landes zu sichern. Sobald meine Erwählung durch die Hohe Pforte bestätigt und von den Mächten anerkannt ist, werde ich dem Rufe der bulgarischen Nation entsprechen, indem ich mich in ihre Mitte begebe. Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg." Diese Erklärung des erwählten Fürsten wird in Sofia dahin aufgefaßt, daß, wenn der Versuch, die Genehmigung aller Mächte zu erlangen, scheitern sollte, der Fürst dennoch auf Genehmigung oder Anrathen nur einiger Mächte nach Bulgarien kommen würde. Nach bulgarischer Auffassung müßte hierüber spätestens in vier Wochen die Entscheidung fallen.

Dem Enthusiasmus mit dem die Nachricht, daß Prinz Ferdinand die Wahl zum Fürsten angenommen habe, in **Bulgarien** aufgenommen wurde, setzt die kalt berechnende Politik bereits die nöthigen Dämpfer auf. So knüpft das officiöse Wiener „Fremdenblatt" an die Besprechung der Ereignisse in Bulgarien die Mahnung, aus der bisherigen Entwickelung der Dinge keine voreiligen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen; es ließen sich noch keine Stimmen vernehmen, welche auf eine gleichmäßige Aufnahme der Kandidatur des Prinzen von Koburg zum Fürsten in allen Centren der Politik hindeuten, es sei nicht unmöglich, daß der schöne Traum der Sobranje, dem Lande endlich einen Fürsten gegeben zu haben, welcher die Verhältnisse im Innern ordnen und nach außen normale Verhältnisse herstellen solle, bald ausgeträumt sei, daher sei der weitere Gang der Ereignisse abzuwarten. Die „Deutsche Zeitung" äußert sich gleichfalls skeptisch und sagt in dem Schlußsatze: Prinz Ferdinand würde bei der Ankunft in Tirnowa eine Partei Nikolajew, eine Partei Stambulow, eine Partei Zankow, aber keine Partei Koburg vorfinden. Die „Neue freie Presse" erblickte in der Antwort des Prinzen von Koburg den nothwendigen Versuch, die bulgarischen Wirren im Geiste des Berliner Vertrages zu schlichten, sie vermißt aber den Entschluß desselben, die Dämme des Berliner Vertrages zu durchbrechen, wenn die Zwietracht der Mächte die Beendigung des Provisoriums verhindern sollte. Das Journal de St. Pétersburg erwähnt die erfolgte Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien und beschränkt sich für jetzt darauf, daran zu erinnern, daß die Legalität der Versammlung, welche den Prinzen gewählt habe, von Rußland niemals anerkannt worden sei. Die Berliner Officiösen schweigen noch.

Mit Bezug auf die schwere Erkrankung **Katkow's** meldet die „Now. Wrmj.", daß der Sohn des Moskauer Journalisten, der Legationsrath in Athen ist, und dessen Schwiegersohn Baron Engelhard telegraphisch berufen nach Moskau gereist sind. Katkow wohnt seit einiger Zeit auf seinem bei Moskau gelegenen Gute Snamenskoj, wo die gesunde Luft und die Beschäftigung mit ländlichen Angelegenheiten seiner durch den längeren Aufenthalt in Petersburg geschwächten Gesundheit helfen sollten. Katkow fühlte sich auch besser und machte täglich längere Spaziergänge in seinem Garten. Wie ein Gutsnachbar Katkow's dem Petersburger Blatt berichtet, hat sich mit der Besserung der Gesundheit Katkow's auch dessen Seelenstimmung gehoben, er politisirte fleißig und gab seinen Wünschen lebhaften Ausdruck, daß Rußland den fremden Intriguen widerstehend den selbstständigen Weg seines historischen Berufes gehen werde. Es ist wenig Aussicht für die Wiederherstellung vorhanden und nahmen die Symptome an Bedenklichkeit rasch zu.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1887.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend, wie aus Ems gemeldet wird, der Vorstellung im Kur-Theater bei. Heute machte Se. Majestät nach der Trinkkur eine Promenade und ließ sich die anwesenden Offiziere und Militärpersonen vorstellen. Am Diner bei Sr. Majestät wird Prinz Nikolaus von Nassau theilnehmen. Die Abreise Sr. Majestät ist definitiv auf morgen Nachmittag 4 Uhr festgesetzt

— Prinz Divawongse von Siam, welcher im Auftrage des Königs von Siam dem Kaiser den höchsten siamesischen Orden „Maha Chakri", der nur an Souveräne verliehen wird, und dem Prinzen Wilhelm ebenfalls eine hohe siamesische Ordensauszeichnung überbringt, ist heute Vormittag in Berlin eingetroffen.

— Das Gutachten des Professors Dr. Virchow über die Neubildung, welche Dr. Mackenzie am 29. Juni aus dem Kehlkopfe des Kronprinzen entfernt hat, liegt jetzt in der „Klinischen Wochenschrift" vor. Danach hat sich das excidirte Stück in noch höherem Grade als die bei der vorletzten Operation gewonnen, als eine, von einer mäßig gereizten und verdeckten Oberfläche ausgegangene, harte zusammengesetzte Warze ergeben, und die Basis derselben hat auch nicht den entferntesten Anhalt für die Annahme einer in das Gewebe eindringenden Neubildung geliefert.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots, die Novelle zur Gewerbeordnung und den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei Genußmitteln und die Bekanntmachung, betreffend den Aufruf und die Einziehung der Einhundert-Marknoten der Kölnischen Privatbank in Köln.

— Dem Generalbevollmächtigten der vom deutschen Kolonialverein ins Leben gerufenenen Whitu-Gesellschaft, Kurt Töppel, ist die Verwaltung des deutschen Vize-Consulats in Lamu übertragen worden. Der Genannte reist kommenden Dienstag nach Ostafrika ab.

— Die Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen hat gestern das Anerbieten des deutschen Kriegerbundes wegen Ansiedelung von Angehörigen der deutschen Kriegervereine berathen. Die Entschließung ist noch nicht bekannt gegeben. Doch dürfte dieselbe kaum anders als zustimmend ausgefallen sein.

— Zum Vorsitzenden des Curatoriums für das physikalisch-technische Reichsinstutut ist Geheimer Regierungsrath Professor Dr. von Helmholtz in Aussicht genommen.

— Die in dem Landesverrathsprozesse Verurtheilten Klein und Grebert werden zur Verbüßung ihrer Strafe der königlichen Strafanstalt Halle a. S. überliefert werden. Die Voruntersuchung im Landesverrathsprozeß gegen Brückner und Genossen aus Straßburg nimmt noch längere Zeit in Anspruch. Am Montag, den 19. September, beginnt der Anarchistenprozeß Neve.

Ausland.

Wien, 10. Juli. Die Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmals in Graz fand gestern in solenner Weise statt. Der Bürgermeister Portugall erklärte bei Uebernahme des Denkmals Namens der Stadt, er hege die Ueberzeugung, daß jeder Grazer sich mit Stolz als Schützer und Wächter des Standbildes betrachten werde.

Paris, 9. Juli. Die Panama-Kanal-Gesellschaft beschloß am 26. Juli, eine Emission von 200 Millionen zu machen.

Clermont-Ferrand, 9. Juli. General Boulanger ist heute hier eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Von der russischen Grenze, Misconckowo 9. Juli. (Feuer. Schwindler.) In der vergangenen Nacht 12 Uhr, wurde unser Ort durch Feuerlärm geweckt. Es brannte Wohnhaus und Scheune eines unlängst von dem Besitzer Jablonski gekauften Grundstücks auf dem Abbau. J. ließ verschiedene Reparaturen an dem Wohnhause ausführen und wohnte deshalb glücklicherweise noch nicht in demselben, auch hatte er sein Vieh daselbst noch nicht untergebracht. Das Gehöft stand, von seinem früheren Besitzer verlassen, längere Zeit unbewohnt und sind Fenster, Ofen etc. böswillig zertrümmert worden, ohne daß der Thäter hätte ermittelt werden können. Unzweifelhaft liegt hier Brandstiftung vor. Die Gebäude sind mit nur 700 Mk. in der Westpr. Feuer-Societät versichert und erleidet J. empfindlichen Schaden. — In voriger Woche bettelte hier und in der Umgegend ein Mann, welcher angab im vorigen Jahre durch Ueberschwemmung sein Hab und Gut verloren zu haben. Derselbe hat dabei eine Bescheinigung von einem Landrathsamte vorgezeigt. Wahrscheinlich hat man es hier mit einem Schwindler zu thun, welcher das Mitleid der Besitzer erweckend auf ein einträgliches Geschäft rechnet.

Garnsee, 9. Juli. (Bernsteinader.) Beim Bau des Brunnens auf der Marienwerderer Vorstadt stieß der Brunnenmeister Zimbehl auf eine harte Bernsteinader. Es konnte indessen nur 3/4 Pfund Bernstein ans Tageslicht befördert werden, weil sich die Bernsteinader unter dem Brunnenkranze weiterzog.

Marienburg, 8. Juli. (Der Bau einer zweiten Eisenbahnbrücke) ist nunmehr beschlossen worden. Die neue Brücke soll mit 2 Geleisen versehen werden und nur zum Bahnverkehr dienen, während die alte Eisenbahnbrücke ausschließlich zum Verkehr des Publikums benutzt werden soll. Der Bau der Brücke soll bereits im nächsten Frühjahre in Angriff genommen werden.

Marienburg, 8. Juli. (Die Zimmerer) haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen; gar lustig erklang vom Bauhof des Schlosses her das Wirken der fleißigen Hände. Es scheint demnach, daß die Verhandlungen der Gesellen mit den Meistern zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben; wie wir hören, ist der Minimallohn von 25 Pf. pro Stunde bei 11stündiger Arbeitszeit, die geforderte Entschädigung von Ueberstunden und die Forderung für Außenarbeit auf gütlichem Wege erreicht worden.

Dirschau, 8. Juli. (Pontonbrücke.) Die seit Sonnabend hier übenden Pioniere, welche bisher nur Brückentheile auf der Weichsel zusammensetzten, schlugen heute über die ganze Strombreite eine 251 Meter lange für schwere Lasten berechnete Brücke, welche zu 3/4 aus Pontons und zu 1/4 aus Holzflößen bestand. Auch ein 2 Kilometer langer Feldtelegraph wurde aufstellt und in Thätigkeit gesetzt. Hunderte von Zuschauern hatten sich am Ufer eingefunden und erprobten die fertige Brücke.

Aus dem Kreise Schlochau, 7. Juli. (Feuersbrunst.) Vorgestern brannten in Gr. Konarschin 12 Häuser nieder, während die Bewohner fast sämmtlich auf dem Felde arbeiteten. Das Wohnhaus des Besitzers L. stand bereits in Flammen, als der Käthner Wrisch sich erinnerte, daß die Frau des L. ihr schlafendes Kind in der Stube eingeschlossen hatte. Entschlossen erbrach W. die Thüre des brennenden Hauses, und es gelang ihm unter der größten Gefahr, das Kind dem Flammentode zu entreißen.

Osterode, 8. Juli. (Mord.) Dienstag dieser Woche ist in der Nähe der Stadt, da, wo in dem zur königlichen Forst gehörigen Revier Schießwald der Weg von der Löbauer Chaussee nach dem Dorfe Arnau abbiegt, ein gräßlicher Mord verübt worden. Die Ermordete, welche häufig mit Fischen hier in der Stadt handelte, ist eine 60jährige Arbeiterwittwe, namens Sterna aus Arnau. Am genannten Tage war die Frau wiederum mit Fischen in Osterode gewesen. Auf ihrem Heimwege traf sie mit dem etwa 20 Jahre alten Arbeiter Grabowski zusammen. G., der wahrscheinliche Mörder der Frau St., zur Zeit auch in Arnau wohnend, schloß sich der letzteren an. Nachmittags fand ein vom Lande heimkehrender Briefträger die gräßlich zugerichtete Leiche etwa 20 Schritte vom Wege ab in einem Gebüsche versteckt. Mit einem scharfen Instrument hat der Mörder seinem Opfer die Hirnschale vollständig zertrümmert, den Leichnam dann seiner Kleider ganz und gar entledigt, um ihn noch durch Bauchaufschlitzen und verschiedene Kreuz- und Querschnitte zu verstümmeln. Confirmanden aus Arnau und Mörla, vom Unterrichte aus der Stadt heimkehrend, sollen aus der Entfernung Zeugen der Bluthat gewesen, aber aus Angst davon gelaufen sein. G. ist am Tage nach der That hier gefänglich eingebracht. (K. H. Z.)

Königsberg, 8. Juli. (Rennen. Von der Wasserleitung.) Der Verein für Pferderennen in Preußen veranstaltet außer dem am 24. d. M. stattfindenden Rennen auf der Rennbahn bei Metgethen noch zwei solche am 8. und 11. September bei Anwesenheit unseres Kaisers. — An die städtische Wasserleitung haben sich bis jetzt 4 000 Grundstücke angeschlossen; es fehlen noch etwa 1 400 Grundstücke, aber auch diese werden sich voraussichtlich bald anschließen. An Wasserzinseinnahme hat der Magistrat in den diesjährigen Etat 215 000 Mark einstellen können, während der Wasserzins im Jahre 1879/80 nur 66 500 Mk. betrug, da sich damals erst 1278 Grundstücke angeschlossen hatten.

Kallwellen, 6. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Wie unvorsichtig es ist, sich während eines Gewitterregens dem Schutze eines Baumes anzuvertrauen, lehrt folgende Thatsache. Gestern zog von Süden ein heftiges Gewitter, von großem Winde begleitet, herauf; eine Frau, die mit ihrem vierjährigen Söhnchen aus dem nahe gelegenen Torfmoor kam, stellt sich schutzsuchend unter eine große Pappel, die hart am Wege steht, ein Blitzstrahl fährt herab und tödtet den Knaben, auch die Mutter sinkt bewußtlos nieder, doch ist Hoffnung, sie dem Leben und ihrer Familie zu erhalten.

Bromberg, 8. Juli. (Verurtheilt. Selbstmordversuch.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Schuhmacher Johan Meyer aus Schubin, weil er am 12. Mai cr. auf dem Heimwege aus einer Schänke den Schuhmacher Borchert durch einen Stich in die Brust getödtet hatte, zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Anklage lautete auf Todtschlag, die Geschworenen nahmen jedoch nur Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange an. — Im Patzer'schen Garten versuchte sich gestern der schon ältliche Eisenbahnbetriebssecretär L. durch einen Revolverschuß in das rechte Ohr zu tödten. Er verletzte sich jedoch nur die äußere Ohrmuschel und einen Theil des Mundes, wohin die Kugel, vom Knochen am Ohre abprallend, gegangen war. Der Mann soll mitunter an Geistesstörung leiden.

Bromberg, 9. Juli. (Konzessionsentziehung.) Dem Destillateur B. am Friedrichsplatz ist die Konzession zum Kleinbetriebe mit geistigen Getränken entzogen worden.

Posen, 8. Juli. (Der Posener Provinzial-Baugewerksverein) hielt am 3. d. seinen XII. Provinzial-Baugewerktag unter Vorsitz des Obermeisters Ballmann ab. Zu dem Gegenstande der Tagesordnung, betreffend Berathung des Statuts für den Innungs-Bezirksverband, theilte der Vorsitzende die Absicht mit, den bestehenden Provinzial-Baugewerkverein in einen Innungs-Bezirksverein für die Provinz Posen umzuwandeln. Das von dem Vorsitzenden aus Berlin empfangene Bezirks-Innungsstatut wurde vorgelesen und in den einzelnen Paragraphen berathen angenommen; die angenommenen Aenderungen wurden nach den Beschlüssen der Versammlung sofort in den zur Verlesung kommenden Statutenentwurf eingetragen, welcher alsdann

---

Gleichen verkehrte. Die Folge war natürlich eine Lockerung, schließlich ein Aufhören der Disciplin und Jeder that, was ihm beliebte. Dabei sah man hier und dort die Matrosen in Gruppen stehen, die eifrig miteinander flüsterten, und in ihren Mienen sprach sich aus, daß sie Dinge von Wichtigkeit verhandelten, aber auch, daß die einzelnen Parteien einander mißtrauten.

Der Bootsmann und Zimmermann gingen von den Einen zu den Andern und sprachen eifrig auf sie ein. Nur auf zwei oder drei von unserer Mannschaft schienen sie nicht den gewünschten Eindruck zu machen, denn diese hielten sich abseits und wollten von der besprochenen Sache offenbar nichts wissen, aber aus ihrem ängstlichen Benehmen ersah ich, daß nichts Gutes im Werk sein könne. Ich versuchte sie auszuholen, wenn ich es unbemerkt thun zu können glaubte, doch weder mir noch dem Steuermann wollten sie Rede stehen. Es war, als ob sie sich fürchteten, etwas zu sagen und sie blickten nur scheu um sich, ob auch ihr Sprechen mit uns von den Leitern dessen, was geplant wurde, bemerkt würde.

Am folgenden Tage theilte mir der Steuermann mit, daß der Kapitän ihn vom Beobachten der Sonnenhöhe zu Mittag durch einen anderweitigen Auftrag abgehalten und selbst den Schiffsort bestimmt sowie einen neuen Kurs aufgegeben habe, der aber nach seiner Ansicht nicht nach Kingston, sondern südlich von Jamaika vorbeiführe. Dies war so auffällig und verdächtig, daß es uns nur um so besorgter machte, obwohl wir noch nicht zu durchschauen mochten, wo hinaus das alles sollte und wir unsere Aufmerksamkeit nur verdoppeln konnten.

Carmen hielt sich während des Tages unten in ihrer Kammer oder in Gesellschaft des Priesters in der Kajüte auf und kam nur gegen Abend ein Stündchen auf das Oberdeck. Ich wagte sie unten nicht zu stören und sah sie nur beim Mittagsmahle auf kurze Zeit, da sie sich sehr bald wieder zurückzog. Wenn sie jedoch mit dem Geistlichen an Deck kam, gesellte ich mich zu ihnen und merkte auch, daß ich gern gesehen war. Ich selbst blieb sehr zurückhaltend, aber es beglückte mich ungemein, daß das junge Mädchen mir Vertrauen bezeugte und meine Unterhaltung suchte. Ihr Schmerz war milder geworden, sie sprach über vielerlei und ich hatte Gelegenheit, ihren scharfen Verstand, ihre Urtheilskraft und ihren weiten Horizont zu bewundern, was natürlich nur dazu beitrug, mein Interesse für das schöne Geschöpf noch so viel mehr zu steigern.

Am vierten Abend nach ihres Vaters Begräbniß ging ich wiederum mit ihr auf dem Hinterdeck auf und ab, doch heute wollte das Gespräch nicht ordentlich in Fluß kommen. Es lag an mir selbst, denn ein Druck lastete auf mir, den ich vergebens zu bannen suchte. Nach des Steuermanns Rechnung hätte bereits am gestrigen Tage Jamaika in Sicht kommen müssen und es war bis jetzt noch nicht geschehen. Seine Vermuthung, daß wir südlicher steuerten, war also richtig gewesen, aber was bedeutete das? Unmöglich etwas Gutes. Meiner selbst wegen war ich weniger besorgt, doch es beschlichen mich böse Ahnungen wegen Carmen. Sie hatte mich Tags zuvor gefragt, wann wir in Kingston eintreffen würden und ich dies bald in Aussicht gestellt. Heute Abend wiederholte sie die Frage und ich erwiderte in meiner Verlegenheit, daß dies andern Morgen bestimmt geschehen müsse. Was sollte ich sagen, wenn es nicht geschah und womit ihre aufsteigenden Besorgnisse verscheuchen? Was würden überhaupt die nächsten 24 Stunden bringen?

Der Priester hatte sich auf einige Augenblicke in die Kajüte begeben und nur die schwarze Dienerin war außer uns auf dem Deck geblieben. Da erschien der große Neger auf dem Hinterdeck, dessen außerdienstliches Betreten den Mannschaften sonst streng verboten ist und benahm sich dort in so unverschämter Weise, daß mir das Blut kochte. Ich sah eine unangenehme Scene voraus und bat Carmen, um ihr dieselbe zu ersparen, sich nach der Kajüte zurückzuziehen. Während ich sie zur Eingangsluke geleitete, sprang zugleich der Neger vor uns vorüber zu derselben, schloß den Deckel und setzte sich darauf, während er mit einem teuflischen Grinsen dem jungen Mädchen zurief: „Hier ist Wegzoll, mein Schätzchen, ohne einen Kuß lasse ich Dich nicht hinunter!"

(Fortsetzung folgt.)

im Ganzen angenommen wurde. Auf Antrag des Vorsitzenden und des Herrn Isakiewicz beschloß die Versammlung, den Vorstand mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit bei der königlichen Regierung zu beauftragen; von der königlichen Regierung etwa beanstandete Fassungen sollen den einzelnen Innungsvorständen zur Aeußerung zugesandt werden, und der Vorstand des Provinzialvereins soll befugt sein, ohne Generalversammlung das Erforderliche zu beschließen. Als Ort des nächsten Provinzial-Baugewerktages wurde Posen bestimmt. Der Vorstand wurde beauftragt, in der gleichen Zusammensetzung wie bisher die Vorstandsgeschäfte fortzuführen, bis nach erfolgter Genehmigung des Provinzial-Verbandsstatuts von der einzuberufenden Provinzialversammlung der Gesammtvorstand gewählt werden muß.

Posen, 8. Juli. (Besitzwechsel.) Das 521 Hektar große Gut Uzlednowo im Kreise Gnesen, welches zuletzt Herrn Bankowski gehörte, ist in den Besitz der Ansiedelungs-Kommission übergegangen. Das 500 Morgen große Vorwerk bei Rakwitz, ist von dem Staatsanwalt Herrn Kube zu Glogau für 75 000 Mk. an Herrn v. Kurnatowski verkauft worden.

Neutomischel. (Hopfenernte.) Im Großen und Ganzen wird in diesem und im nächsten Jahre ein gut Theil Hopfen weniger erzeugt werden, als in den Vorjahren, da Nässe und Kälte ganz gewaltig dazu beitragen. Der alte Hopfenstock ist faulig und der neuringestellte Fechser ist gar nicht zum Wachsen gekommen. Vereinzelte Pflanzungen stehen gut, aber ³/₄ derselben wiederum auch sehr schlecht.

Lokales.

Thorn den 11. Juli 1887.

— (Konservativer Verein.) Nach längerer Pause findet morgen Abend 8 Uhr im Schützenhause ein Herrenabend statt, da das Bedürfniß einer engeren Zusammenkunft vielseits vorhanden ist und die jetzige Witterung einen längeren Aufenthalt im Zimmer nicht unangenehm macht.

— (Ordensverleihung.) Dem Major a. D. Weise, bisher à la suite des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 und Platzmajor in Spandau, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— (Privilegium.) Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihescheine des Kreises Thorn im Betrage von 610 000 M.

— (Neue Telegraph-Anstalten.) Mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalten sind resp. werden geöffnet: am 1. Juli in Konojad und Naymowo (Kreis Strasburg), am 6. Juli in Tiergarth (Kreis Marienburg), am 12. Juli in Graudenz (Festung), am 15. Juli in Heimsoot (Kreis Thorn), am 20. Juli in Ostrowitt (Kreis Strasburg) und am 25. Juli in Lippink (Kreis Schwetz).

— (Ueber das Schicksal der Hauptgewinne der Ulmer Münsterbau-Lotterie) wird folgendes bekannt: Die Auszahlung des ersten Gewinnes (75 000 Mk.) erfolgte am 4. d. M. durch die General-Agentur in Ulm. Gewinner ist Buchhändler Lehmann in Berlin. Der zweite Treffer fiel einem Brauburschen in Hannover zu und wurde durch die Reichsbank eingeliefert. Der dritte Gewinn kam an einen Bauern in Sonneberg in Thüringen.

— (Ueber den Stand der Saaten) und die Ernteaussichten in Westpreußen macht der heutige „Staatsanzeiger" folgende Mittheilungen: 1) Reg.-Bez. Danzig: Die Winter- und Sommersaaten haben sich im Allgemeinen in befriedigender Weise entwickelt. Der Roggen verspricht durchweg einen guten Strohertrag, während der Ertrag an Körnern voraussichtlich hinter dem vorjährigen zurückbleiben wird. Oelfrüchte befinden sich in gutem Stande, ebenso der Weizen und das Sommergetreide. Die Zuckerrüben sind im Wachsthum zurückgeblieben, lassen aber bei eintretender Wärme trotzdem eine reichliche Ernte erwarten. Dasselbe gilt von den Kartoffeln und den anderen Hackfrüchten. 2) Reg.-Bezirk Marienwerder: Die Wintersaaten sind im Allgemeinen gut in das Frühjahr gekommen und haben sich kräftig weiter entwickelt. Der jetzige Stand des Winter- und Sommergetreides kann im Großen und Ganzen als ein guter bezeichnet werden. Die Kleefelder zeigen im Allgemeinen einen schlechten Stand. Die Zuckerrüben sind fast allgemein, die Kartoffeln hier und da im Wachsthum zurückgeblieben.

— (Der Briesener Kriegerverein) feierte gestern sein IX. Stiftungsfest und hatte dazu den hiesigen Kriegerverein eingeladen. Dieser leistete der Einladung willig Folge und fuhr mit dem Mittagszuge 87 Mann stark, mit der Fahne und einer aus 17 Mann bestehenden Militärkapelle vom 21. Infanterie-Regiment nach Briesen ab. Dem Vereine hatte sich die 20 Mann starke Sanitätskolonne angeschlossen, welche sämmtlich ihre neue Kopfbedeckung, bestehend aus weißer Mütze und rothem Kreuze angelegt hatten und sich darin recht kleidsam ausnahmen. Als die Thorner Kameraden in Briesen ankamen, wurden sie am Bahnhofe von einer Deputation des dortigen Vereins, bestehend aus den Kameraden Borzikowski, Neumann, Töpper, Schrock und Springer empfangen und vom Kameraden Neumann begrüßt. Der stellvertretende Kommandeur des hiesigen Vereins Herr Justizrath von Heyne, welcher in Folge einer Unpäßlichkeit des Kommandeurs Herrn Rendanten Krüger, das Kommando übernommen hatte, dankte darauf den Briesenern für die freundliche Einladung. Nachdem nunmehr auf dem Bahnhofe ein Bewillkommungsschoppen eingenommen worden war, fuhr der Verein auf geschmückten Leiterwagen, die ein Freund und Kamerad des Briesener Vereins unentgeltlich gestellt hatte, mit Musik nach der vom Bahnhofe etwa 3 Klm. entlegenen Stadt. Vor der Stadt hatte der Briesener Verein Aufstellung genommen. Nach den üblichen Begrüßungen marschirten die Vereine unter den Klängen des Preußenmarsches in die mit Fahnen und Guirlanden äußerst festlich geschmückten Stadt, überall von Blumensträußen, geworfen von schöner Hand, überschüttet. Nach dem Festumzuge wurden die Vereine in den Garten des Herrn Restaurateur Hoffmann geführt und demnächst vom Herrn Bürgermeister von Gostomski im Namen der Stadt Briesen begrüßt. In seiner Rede betonte der Herr Bürgermeister die herzliche Freundschaft, welche zwischen den Nachbarstädten Thorn und Briesen und deren Kriegervereinen geknüpft sind und wünschte, daß diese Freundschaft immer bestehen möge. Die äußerst schwungvolle Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Nunmehr vergnügten sich die Kameraden an den ganz vorzüglichen Speisen und Getränken der Restauration. Um 4 Uhr füllte sich der Garten mit dem schönen Geschlechte Briesen's, und nun begann ein Concert, abwechselnd ausgeführt von der Briesener Stadt-Kapelle und der Thorner Kapelle. Um 6 Uhr marschirten die Vereine noch nach dem Marktplatze und führten daselbst einen Parademarsch auf, der an Exaktheit und Präcision nichts zu wünschen übrig ließ. Um 7 Uhr wurden die Fahnen abgebracht und nun begann der von Vielen schon sehnlichst erwünschte Tanz. Nur wenige Thorner Kameraden fuhren mit dem Abendzuge, während die meisten die Nacht über in Briesen blieben und erst mit dem heutigen Frühzuge nach Thorn zurückkehrten. Von den „Willkommen", welche dem Zuge hier und dort entgegenprangten, sei der vom Laubgewinde über der Schönsee'er Straße getragene Gruß erwähnt: Willkommen Kameraden! — Still ist die Straße zwar nur hier, — Doch wohnen auch patriotische Männer in ihr! — Seid herzlich gegrüßt, Kameraden!

— (Ausflug des Thorner Beamtenvereins nach Leibitsch.) Als gestern früh der Himmel ein gar unfreundliches Gesicht zeigte, glaubte man schon, daß der geplante Ausflug per Wagen nach Leibitsch nicht werde stattfinden können. Im Laufe des Vormittages verschwanden aber die drohenden Wolken und als die Stunde der Abfahrt herannahte, hatten sich recht viele Theilnehmer vornehmlich auch Damen an der Abfahrtsstelle an der neuen Straße eingefunden, wo 4 Leiterwagen und 2 Möbelwagen zur Aufnahme der Ausflügler bereit waren. Auf einem Wagen nahm die Musik Platz, unter deren Klängen die Fahrt in der heitersten Stimmung verlief. In Leibitsch angekommen, wurde in dem Gasthause des Herrn Miesler abgestiegen und der Kaffee eingenommen. Nach dieser Stärkung ging es mit Musik nach dem herrlichen Leibitscher Parke, dessen Schönheiten wir schon oft Gelegenheit hatten gebührend zu würdigen, und den der Besitzer desselben Herr Mühlengutsbesitzer Weigel in liebenswürdigster und dankenswerthester Weise dem Verein zum Aufenthalt zur Verfügung gestellt hatte. Herz und Sinn entzückte der wahrhaft köstliche Duft der Parkanlagen und erhielt die gute Laune auch noch dann, als sich gegen 5 Uhr ein feiner Regen einstellte, der leider zu früh die Ausflügler nöthigte, Abschied zu nehmen von dem lieben Plätzchen Erde und nach dem Lokale des Herrn Miesler zurückzukehren. Hier wurden als Enschädigung die Vorbereitungen zum Tanze beschleunigt, und nicht lange dauerte es, da drehten sich auch schon die Paare bei den Klängen eines Walzers im anmuthigen Reigen. Für die leiblichen Bedürfnisse seiner Gäste sorgte indeß Herr Miesler durch eine vorzüglich gebraute Punschbowle, der fleißig zugesprochen wurde. Da der Verein auch einen Besuch in Poln.-Leibitsch in Aussicht genommen hatte und der Wunsch nach einiger Zeit, als der Regen etwas nachgelassen, wieder rege wurde, wurde eine diesbezügliche Anfrage an den russischen Kammerdirektor gerichtet, welcher sich auch gern bereit erklärte, die Ausflügler auf russischem Gebiet zu empfangen. Es wurde daher alsobald aufgebrochen, natürlich in Begleitung der Musikkapelle, welche, als der Zug den russischen Boden betrat, einen flotten Marsch spielte, wodurch die gesammten Bewohner des Orts aus ihren Wohnungen gelockt wurden. Alt und Jung staunte in aufrichtiger Verwunderung den ihnen ungewöhnlichen Aufzug an. Auf einer Anhöhe im Orte, der eine wundervolle Aussicht nach Preuß.-Leibitsch gewährte, gruppirten sich die Theilnehmer. Alsbald spielte die Musik die russische Nationalhymne, worauf der Rückweg angetreten wurde. Vor dem Kammergebäude, auf dessen Veranda der Herr Direktor und mehrere andere russische Grenzbeamte sich befanden, wurde Halt gemacht und von der Kapelle nochmals die russische Nationalhymne intonirt. Ein Mitglied der Gesellschaft brachte hierauf ein Hoch auf den Zaren Alexander aus, welches der Herr Kammerdirektor mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm erwiderte. Beide Hochs fanden lebhaften Widerhall. Als die Gesellschaft sich wieder auf deutscher Erde befand, intonirte die Musik die preußische Nationalhymne, welche auch aus aller Munde im Gesange erklang und damit am besten den Stolz zum Ausdruck brachte, der in dem Bewußtsein gipfelte, Angehörige des großen und starken Deutschen Reiches zu sein, das nicht wie ehedem das alte in politischer Zerissenheit ohnmächtig ist. — Bald war das Miesler'sche Lokal wieder erreicht und der Tanz von Neuem aufgenommen. Bei Anbruch der Dunkelheit brannte Herr Miesler ein Feuerwerk auf der Wiese ab; es waren besonders die hochsteigenden prächtigen Raketen, die allgemein entzückten. Jetzt nahte auch die Stunde der Abfahrt. Mit aufrichtigem Danke an die freundlichen Leibitscher Wirthe schieden die Thorner Gäste gegen 10 Uhr und langten ohne jeden Unfall, den Weg durch lustigen Liedersang verkürzend, nach 11 Uhr in Thorn wieder an. Wenn auch der bei Ausflügen sich konsequent einstellende Regen die getroffenen Arrangements in etwas beeinträchtigte, so wird immerhin der gestrige Ausflug des Thorner Beamtenvereins allen Denen, die daran theilgenommen, namentlich aber der Aufenthalt im Parke zu Leibitsch für lange Zeit unvergessen bleiben.

— (Den Bericht über die am Sonnabend und Sonntag stattgehabten Rennen auf dem Lissomitzer Exerzierplatz) finden die geehrten Leser in einer Beilage unserer heutigen Nummer.

— (Das Sommerfest der Schule in Mocker) findet morgen Nachmittag im dortigen Schützenhausgarten statt; daselbst wird am kommenden Sonntag die Mocker-Schützengilde ihr diesjähriges Schützenfest feiern.

— (Sommer-Theater.) Nach längerer Unterbrechung der Sommersaison sind Thaliens Hallen wieder geöffnet, wenn auch wieder nur auf kurze Zeit. Mit Dumas „Denise" und Valabrègue's übermüthigem Lustspiel „Eheglück" ist das auf 10 Vorstellungen berechnete Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble inaugurirt. Die Aufnahme der Vorstellungen von Seiten des Publikums war eine sehr warme und überwiegend günstige, wenn sie auch sich nicht in sehr stürmischer Weise kundgab, letztere Reserve legte dem Publikum wohl der stellenweise sehr leichte Inhalt in den Schilderungen des französischen Gesellschaftslebens auf. Was die Darstellung anbetrifft, so ist fast durchweg in der Vertretung einer jeden Rolle das denkbar Beste geliefert. Herr Brandt allein gab seinen Graf André in der „Denise" mit zu viel Affekt, derselbe Vorwurf ist ihm auch als André Taverny in dem „Eheglück" nicht zu ersparen. Wenn wir Herrn Brandt ein Verständniß seiner Rollen und verständige Verkörperung derselben nicht absprechen, dann basiren die bemerkten Fehler auf Effekthascherei. Natürlicher und ergreifender kann Denise nicht gegeben werden als Frl. Bensberg uns dieselbe veranschaulichte, in gleich vollendeter Weise war sie dann im gestrigen Stück die leichtlebige Französin, die nach siebenjähriger Ehe sich von ihrem grausamen Gatten, weil er ihr das Ballkleid zum Fenster hinauswirft, nachdem er vergebens versucht, sie durch Bitten und Beschwörungen von dem Jagen nach Vergnügungen weg an die eigene Häuslichkeit zu fesseln, scheiden lassen will, in der festen Gewißheit, daß sie für diesen „Tyrann" kein Fünkchen Liebe mehr hegen kann, die aber dabei gleich in der von Julien Bertant (Herr Haack) eingefädelten und sich in urkomischer Weise verwickelnden Rendez-vous-Scene von glühender Eifersucht entbrennt. Edel in seiner Darstellung ist Herr Haack als Moralprediger Thouvenin in „Denise", der neben seinen Vernunftreden, mit denen er die Bedenken seines Freundes André bezüglich einer Verheirathung mit Denise zu heben weiß, doch auch den Franzosen verräth, dem „die kleine Martha gefällt"; nicht minder vorzüglich spielte er den fidelen Strohwittwer Julien Bertant, der seinen Schwiegereltern ihre nach dem „Leitfaden für den Brautstand" erzogene Tochter zurückbringt, weil sie ihren Chicanen damit die Krone aufsetzt, daß sie ihm zum Aerger 8 Tage lang jeden Morgen kaltes Hammelfleisch zum Frühstück giebt. Leider fehlt es uns an Raum, genauer auf die Stücke im Ganzen, sowie auf die Darstellung der anderen Einzelpartheien einzugehen. Daß der Uebersetzer des „Eheglück" einzelne französische Brocken wie rue Vienne], wofür Wiener Straße entschieden besser klingt, und andere in der Ursprache hat stehen lassen, das können wir unter dem Eindrucke der Aufnahme deutscher Stücke in Paris vielleicht unangenehm empfinden, sind aber von Natur die gutmüthigen Deutschen, die auch außer anderem französischen Firlefanz dies stillschweigend hinnehmen. Daß die Darstellungen an beiden Abenden für das Unternehmen günstige Ausspicien sind, dürfte kaum bezweifelt werden.

— (Los Figaros) die spanische Concert-Kapelle, welche vor noch nicht langer Zeit unter ungeheurem Beifall im hiesigen Schützenhausgarten concertirte, wird morgen und übermorgen Abend ihre Concerte im genannten Garten erneuern. Der Eindruck, den diese auf nur drei Guitarren und drei Mandolinen hervorgerufene Musik auf das Auditorium gemacht, ist noch unverwischt, so daß auch für diese beiden Abende um die fremden Künstler, welche den Namen „Künstler" im vollsten Sinne des Wortes verdienen, ein großer Zuhörerkreis sich sammeln wird. Wenn wir noch verrathen dürfen, daß eine Wiederholung der so süß vorgetragenen Ouverture zu Flotows Martha stattfindet, und daß Herr Gelhorn dafür Sorge getragen hat, daß die Programms mehr deutsche Musikstücke enthalten werden, so glauben wir, daß das Engagement dieser Künstler beim Publikum den wohlverdienten Dank nicht vermissen wird; dafür garantirt uns die Martha-Ouverture, die durch das besetzte Orchester nicht mehr Effect machen kann, wie in diesem Guitarren- und Mandolinenvortrag.

— (Einbruch.) Dem Pfarrer in Wielkalonka wurden in der vorigen Woche mittelst Einbruchs mehrere Schweine gestohlen. Als der That verdächtig wurden gestern in Kulmsee die Gebrüder Lippe aus der Schönsee'er Gegend arretirt, heute geschlossen hierher gebracht und dem Gerichtsgefängniß überliefert.

— (Vier rohe Patrone) wurden theilweise gefesselt heute Nachmittag von dem Polizei-Sergeanten aus Schoensee hier eingeliefert. Dieselben, Accordhauer in Orzechowko, geriethen gestern beim Lohnzahlen mit ihrem Arbeitgeber in Streit, der damit endete, daß diese vier in Verbindung mit sieben anderen Mitarbeitern, welche sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen haben, über den wehrlosen Mann mit Knütteln herfielen, ihn um 70 M. beraubten und derartig mißhandelten, daß der Bedauernswerthe namentlich am Kopfe stark verletzt schwer darniederliegt und sich in einem sehr bedenklichen Zustande befindet, der an sein Aufkommen zweifeln läßt. Die vier Subjekte werden ihrer verdienten Strafe nicht verlustig gehen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 18 Personen, theils Unfugstifter, theils Obdachlose. — Gefunden wurde bei dem Postgebäude ein Portemonnaie mit Fechtmeisterzeichen als Inhalt. Abzuholen auf dem Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Windepegel zeigte am Sonnabend Mittag 0,85 Mtr., heute Mittag 0,70 Mtr. Wasserhöhe an. — Angekommen ist gestern am hiesigen Bollwerk von Danzig kommend der Dampfer „Oliva" mit 600 Ctr. Güter für hier und einem Schleppkahn; der Dampfer setzte seine Reise mit dem Schleppkahn heute nach Polen weiter; heute angekommen der Dampfer „Weichsel" von Danzig kommend mit Munition für das hiesige Artillerie-Depot, und der Dampfer „Thorn" von Danzig kommend mit Stückgut und 3 Schleppkähnen und setzt derselbe mit letzteren heute seine Reise nach Polen weiter.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Juli.

	9. 7. 87.	11. 7. 87.
Fonds: erholt.		
Russ. Banknoten	178—40	177—30
Warschau 8 Tage	177—80	176—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—10	95—50
Poln. Pfandbriefe 5%	56—20	56
Poln. Liquidationspfandbriefe	51	50—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3¹/₂ %	97—40	97—30
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	102
Oesterreichische Banknoten	160—70	160—90
Weizen gelber: Juli	185—75	186—50
Septemb.-Oktbr.	163—75	164—50
loko in Newyork	88—50	88—50
Roggen: loko	122	122
Juli-August	122	122—20
Septemb.-Oktbr.	125—25	125—50
Oktbr.-Novbr.	126—50	126—75
Rüböl: Juli	46—60	47—20
Septemb.-Oktbr.	46—60	47—20
Spiritus: loko	66—70	66—30
Juli-August	66—20	65—10
August-Septemb.	66—70	65—80
Sept.-Oktbr.	67—30	66—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3¹/₂ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 9. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Schön. Wind Nordost.

Weizen. Auch heute trat nur der Consum als Käufer auf und sind Preise bei mäßigem Umsatz ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- 136 7pfd 182 M. für polnischen zum Transit gutbunt 129pfd 148 M. per Tonne. Gestern sind noch nach Schluß der Börse ca. 250 Tonnen polnischer Weizen hellbunt 128pfd 157 M., zum transito gehandelt. Termine Juli transit 150 M. Br., 149 M. Gd., Juli-August transit 148 M. Br., 147 M. Gd, Sept.-Oktober inländ. 160 M. Gd., transit 142 50 M. bez., Oktober-Novbr. transit 142 50 M. Br., 142 M. Gd. April-Mai transit 147 50 M. Br., 147 M. Gd. Regulirungspreis 147 M.

Roggen in inländischer Waare ohne Handel. Transit unverändert im Werthe. Bezahlt ist für polnischen zum Transit 125pfd 85 50 M. per 120pfd per Tonne. Termine: Juli-August inländischer 108 M. Gd., Sept.-Oktober inländ. 111 M. bez., transit 89 M. Br., 88 50 M. Gd., April-Mai inländisch 118 M. bez. und Gd. Regulirungspreis inländisch 110 M., unterpolnisch 86 M., transit 85 Mark.

Gerste ist nur polnische zum Transit etwas besetzt 108pfd 82 M. per Tonne gehandelt.

Hafer inländischer erzielte 98, 100 M. per Tonne.

Erbsen polnische zum Transit Mittel- 94 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 65,00 M. Gd.

Königsberg, 9. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 65,50 M. Br., 65,00 M. Gd., 65,00 M. bez., pro Juli 65 75 M. Br., 65.00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 66,25 M. Br., 65,75 M. Gd. 66 00 M. bez., pro September 67 00 M. Br., 66,25 M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 10. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2hp	760.1	+ 14.9	SW³	8	
	9hp	760.4	+ 10.4	W⁴	9	
11.	7ha	761.8	+ 12.1	W⁴	1	

Bekanntmachung.

Die Preise für die **Mauersteine** werden von heute ab **erhöht** und zwar: die erste Klasse von 22 Mark auf 24 Mark und die zweite Klasse von 20 Mark auf 21 Mark.

Thorn den 9. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau angesetzt:

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887.

Der Magistrat.

Zur Verdingung der Erdarbeiten an den vier 600 m langen Schießständen in der Schirpitzer Forst und der Festlegung der Böschungen am neuen Schießstandswege beim Fort VI (Objekt 3415,85 M.) findet am

Donnerstag, 14. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Verwaltung ein öffentlicher Submissionstermin statt.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Vergebung der Arbeiten zur Herstellung neuer Stufenbeläge der Haupttreppe im Mittelbau des hiesigen Garnison-Lazareths, ist auf

Donnerstag, 14. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

Submissions-Termin anberaumt. Offerten sind im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen pp. zur Einsicht ausliegen, bis zur angegebenen Zeit abzugeben.

Thorn den 8. Juli 1887.

Garnison-Lazareth.

Die diesjährigen Ferien-Extrazüge werden wie folgt von Berlin abgelassen werden:

1. Nach **München** bezw. **Lindau, Kufstein** und **Salzburg-Reichenhall** am 9. Juli, 15. Juli und 2. August vom Anhaltischen Bahnhofe, Abends 5 Uhr 35 Min.
2. Nach **Frankfurt a. M.** und **Basel** am 9. Juli, 15. Juli und 13. August vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr 20 Min. Abends und am 10. Juli vom Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr 30 Min. Abends.

Der Verkauf der um etwa 50 % ermäßigten 45 Tage gültigen Retourbillets in Berlin wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Extrazuges Nachm. 3 bezw. 6 Uhr geschlossen.

Prospekte über diese Ferien-Extrazüge, welche auch die Abfahrtszeiten der Anschlußzüge von Leipzig nachweisen, können bei den diesseitigen, mit Otägigen Retour-Billets mit Bons nach Berlin ausgerüsteten größeren Stationen eingesehen werden.

Die Bonsbeträge werden bei der Lösung der Extrazugbillets in Anrechnung gebracht.

Bromberg den 24. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Präparirte

Glanz-Stärke

zum Roh- und Gekochtstärken,
bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt

G. H. Kunze,
Berlin SW., Schützenstrasse 71.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Wiederverkäufern Rabatt.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Aecht **Eau de Cologne,** Buchhandl. **E. F. Schwartz.**

Die

Farben- & Tapetenhandlung

von

J. Sellner,
Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden,** streichfertigen **Oel-** sowie **trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** ꝛc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt

von

J. F. Schwebs, Thorn, Junkerstr. 248 I.

Billigste Preise, coul. Bedingung., vierteljährl., monatl. oder wöchentl. Abzahl. von M. 1,50. Für neue Maschinen 5jähr. Garant., für Reparat. 1 Jahr Garantie.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Lager sämmtlicher Ersatztheile zu allen Systemen.

Soeben erschien:

Aus Frankreich.

Bilder und Skizzen

von

F. C. Peterssen.

470 Seiten.

Preis ungebunden **5 Mark,** hochelegant gebunden **6 Mark.**

Dieses hochinteressante Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung J. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Eugen Lacks, Bankgeschäft,

Berlin, Oranienburgerstr. 12, II.

Telegr.-Adr.: Lacksbank Berlin. — Telephon Nro 8322.

effectuirt: zu **coulant.** Beding. **Cassa**-Aufträge) in allen a. d. **Berlin. Börse**
Zeit (ultimo)- do.) gehandelten Werthpapieren
Prämien- do. } in **allen** Speculations-Werthen
(Zeitgeschäfte mit **beschränktem Risico** und **unbegrenzten Gewinnchancen**)

ertheilt: **gratis Auskunft** u. **Rath in allen Börsen- u. bankgeschäftl.** Angelegenheiten, übernimmt: **kostenfreie Controle** verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung, versendet: **gratis und franco** seinen die **Börsenlage objectiv besprechenden Börsenbericht** sowie die Broschüre: **„Die Börsenspeculation u. die Versicherung gegen Coursverluste."**

Ostseebad Rügenwaldermünde

verbunden mit warmen See-, Sool- und jeder anderen Art medicinischer Bäder liegt unmittelbar an der Ostsee, umgeben von ausgedehnten Parkanlagen, in der Nähe des großen fiskalischen Hafens und der Rettungsstation für Schiffbrüchige. Korsofahrten in Dampf- und Segelbooten auf See und Fluß, regelmäßige Konzerte ꝛc. ꝛc. bieten den Badegästen angenehme Zerstreuung. Eine vom Fiskus durch Tiefbohrung erschlossene Quelle liefert in einem gelinden alkalischen Säuerling ein ganz vorzügliches Trinkwasser. Pensionen für Einzelne und Familien, sowie freundliche Privatwohnungen sind, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in allen Größen zu sehr soliden Preisen hinreichend vorhanden. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst: die Verwaltung des Friedrichsbades und der Kurhausbesitzer Doherr in Rügenwaldermünde.

Schützenhaus-Thorn.

(A. Gelhorn.)

Dienstag den 12. u. Mittwoch den 13. Juni cr.

CONCERT

des spanischen Original-Orchesters

Los Figaros.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf. im Vorverkauf bei den Herren **Henczynski** und **Duszynski. An der Kasse 60 Pf.**

Herrenhüte

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen
empfiehlt
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Ein energischer

Schachtmeister

und

100 Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn auf Fort IV.

Eine ordentl. **Aufwärterin** wird gesucht Katharinenstraße 206 part.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Kapitalien, An- und Verkauf von Grundstücken besorgt **Ernst Rotter,** Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16b.**

Vom 10. d. Mts. ab wohne ich in **Lissomitz, Baumschule;** Korrespondenzen sind nach Lissomitz per Thorn zu richten. **M. Templin,** Baumschulenbesitzer.

Kinderwagen,

mit und ohne Schaukelvorrichtung, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

In meinem Volks-Büreau werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigst angefertigt.
Ernst Rotter, Geschäfts-Kommissionär,
Bache Nr. 16b.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Die in meinem Hause Bromb. Vorst. 128 v. Hrn. Hauptm. Brunner ben. **Wohnung** mit **Garten** u. **Pferdestall zu 4 Pferden** ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
B. Zeidler.

Konservativer Verein

Dienstag den 19. Juli cr.

Herrenabend

im Schützenhause.

Man versuche Holsteinischen Käse.

Holländer Käse, Centner 20 M.,
Probepostkolli frei dort 3 M.
Edamer Käse, Centner 28 M.,
Probepostkolli frei dort 3 M. 50 Pf.
Limb. Backsteinkäse, Centn. 23 M.,
Probepostkolli frei dort 3 M. 50 Pf.
Julius Werner,
Neumünster in Holstein.

In meinem Hause Schillerstraße 430 ist vom 1. Oktober die 1. Etage zu vermiethen, auch der Laden mit anhängender Wohnung vom 1. Oktober od. 1. Jan. **J. Lange,** Fleischermstr.

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Burschengelaß, Stall und großem Garten, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfrag. Bromberger Vorstadt II. L. Nr. 91.

Schillerstraße Nr. 410 in der I. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Cichocki.

Gesund. Wohn., 2 Zim. u. Zub., ferner 2 Zim., möbl. od. unmöbl. ev. Burschengel. u. Pferdest., verm. z. 1. Oktbr. **Freyer,** Vrst. Philosophenw. (am Glacis zwischen Dr. Curtze u. Gärtnerei Gohl).

Heilige-Geiststr. Nr. 175 sind 2 Mittelwohn. nebst Zub. v. 1. Oktober zu verm., eine derselben auch von sofort. Näheres bei **C. Kern,** Glasermeister.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

---

2 Wohnungen, je 2 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oct. oder sogleich im neuen Hause z. verm. Jakobsstraße Nr. 230 A. **Czarnecki.**

In mein. neuerb. Hause ist die Wohn., welche Herr Hauptmann Schreiber inne hat, versetzungshalber vom 1. Oktober zu verm. **Schmidt,** Podgorz.

Altstädt. Markt Nr. 300 ist die I. u. II. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst bei **B. Tarrey.**

---

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköstig., von sogl. zu verm. im Hinterhause 2 Tr. Gerberstraße 287.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine Wohnung zu vermiethen bei **R. Borkowski,** Drechslermeister.

Eine kleine Wohnung zum 1. Oktbr. z. verm. **E. Bloch,** Tuchmstr. 149.

Wohnung, 2 Zim., 2 Kab., v. 1. Oktbr. z. vm. **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

Bell-Etage mit Balkon vom 1. Oktober zu verm. Bankstr. 469.

---

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen. Bäckerstraße 214. **Preiss.**

---

1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/481.

1 Wohn. v. sof. zu vm. Tuchmstr. 183.

Sommer-Theater.

Dienstag den 12. Juli 1887

Hervorrag. Novität

Gräfin Lambach.

Schauspiel in 4 Akten von Hugo Bürger (Lubliner).

Dieses Stück ist für Thorn Eigenthum des „Berliner Schauspiel-Ensembles" und darf sonst von keiner anderen Gesellschaft hier aufgeführt werden.

Alles Nähere die Zettel.
Walter Lambeck.

Soolbad Frankenhausen

am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen **Badehäusern**, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasser-Douchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationssäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.

Bade-Aerzte: Sanitätsrath Dr. **Gräf,** Dr. **Pflug,** Dr. **Manniske.** Nächste Stationen: Roßla an der Halle-Kasseler bezw. Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 159 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 12. Juli 1887.

Rennen zu Thorn am 9. und 10. Juli.

Die für den 9. und 10. d. Mts. angesetzten Rennen sind glücklich und ohne Unfall verlaufen. Das Wetter ließ an beiden Tagen nichts zu wünschen übrig; am zweiten Tage hatte sich zwar der Himmel mit trüben Wolken bedeckt, aus denen auch gegen ungefähr 5 Uhr ein feiner Regen herabfiel, jedoch nicht stark genug, um im geringsten dem edlen Sportvergnügen Abbruch zu thun. War am ersten Tage nur ein kleiner Zuschauerkreis anwesend, so war trotz der trüben Wetteraussichten am zweiten ein sehr zahlreiches Publikum theils zu Fuß, theils mit dem Extrazuge, theils mit Fuhrwerk nach dem Lissomitzer Platze hinausgeeilt, so daß dort Stehplätze, wie Sitzplätze gut besetzt waren; rechts der Tribüne hatte eine lange Reihe Wagen Aufstellung genommen. Dem Rennen selbst wurde von Sportsleuten, wie Laien mit dem größten Interesse gefolgt und eifrig auf die bereits bewährten Renner, wie auch auf die jungen, zum ersten Male startenden Pferde gewettet. In den meisten Rennen, in denen er konkurrirte, blieb wie beim letzten Rennen im Mai Herr Lieutenant Schlüter (4. Ulan.) Sieger, nächst ihm die Herren Philipsen, Lieutenant von den 12. Ulan. und Fresin, Lieutenant von den 3. Kürassieren. Des letzteren „Republican“ bewies sich als ganz vorzüglicher Renner, indem derselbe, bereits Sieger auf der 2500 Mtr. langen Bahn im Lissomitzer Hürden-Rennen, auch im Posener Jagd-Rennen, 4000 Mtr. lange Bahn mit 14 Hindernissen, ohne große Mühe den ersten Preis errang. — Als Preisrichter fungirte am ersten Tage der Regiments-Kommandeur Herr Major Frhr. v. Entreß-Fürsteneck allein, am zweiten Tage außer demselben noch Herr Majoratsherr und Erbtruchseß v. Alvensleben-Ostrometzko. Als Ehrenpreise waren ausgesetzt: am ersten Tage nur einer bestehend in einer mit den Rennsportemblemen gezierten Uhr; für das Rennen am zweiten Tage 5, für das erste Rennen 1 Ehrenpreis bestehend aus 6 silbernen Champagnerpokalen im Etui; für das zweite Rennen 2 Ehrenpreise: a) Eine Tablette mit grün geschliffener, reich mit Gold- und Silberarbeit verzierter Kanne und ebensolchen Gläsern und b) ein silbernes Cigarretten-Etui. Sämmtliche 3 Preise stammen aus dem Juwelen-Geschäft des Herrn Hartmann, hier. Für das Garnison-Rennen waren der erste Vereinspreis eine Stand Uhr mit Sport-Emblemen und der zweite eine in Bronce gearbeitete Bowle. Die Ehrenpreise wurden den Siegern nach Schluß des Rennens am zweiten Tage von Frau Major v. Entreß-Fürsteneck überreicht. An beiden Tagen konzertirte in den Zwischenpausen das Trompeterkorps des hiesigen Ulanen-Regiments. Die Rennen selbst nahmen folgenden Verlauf.

Am ersten Tage.

(Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins.)

1. Flachrennen: Ehrenpreis dem Sieger; $^2/_3$ vom Einsatz dem zweiten und $^1/_3$ dem dritten Pferde. Einsatz 10 Mk. Distanz 1200 Mtr. Von 6 Unterschriften liefen 4.

Lt. Schlüter's „Coaksman“ 4j., Reiter: Besitzer. — 1
Lt. Coupette's (10 Drag.) „Mariette“ 5j., Rt.: Bes. — 2
Lt. v. Brederlow's „Lady Ellen“ 3j., Rt.: Graf Westarp (3. Drag.) — 3
Lt. v. Radecke's „Stafford“, Rt.: Bes. — 0

Vom Start führte „Coaksman“, in der Mitte der Bahn kam jedoch die „Mariette“ leicht auf und stritt Kopf an Kopf mit „Coaksman“ um den Preis, so daß letzterer mit wenig Zoll Vorrang als Sieger durchs Ziel ging. „Coaksman“ verließ am Vorderhuf getreten lahm den Platz.

2. Puszta-Jagd-Rennen: Ehrenpreis dem ersten, 200 Mk. dem zweiten Pferde. Distanz 2500 Mtr. mit 6 Hindernissen. Von 10 Unterschriften liefen 6.

Lt. Schlüter's „Fatima“, Rt.: Bes. — 1
Lt. v. Radecke's „Delta“, Rt.: Bes. — 2
Rittm. v. Blankensee's „Vorwärts“, Rt.: Lt. Frhr. von Barnekow (11 Drag.) — 0
Lt. Frhr. v. Barnekow's (11 Drag.) „Signal“, Reiter: Lt. v. Poten (11. Drag.) — 0
Lt. v. Brederlow's „Dagobert“, Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Loeper's (11 Drag.) „Robert“, Rt.: Bes. — 0

„Fatima führte vom Start und gewann mit 2 Längen. In der ersten Hälfte des Rennen folgten glatt „Delta“, „Dagobert“, Vorwärts“ und „Signal“. „Robert“ blieb gleich im Anfang zu sehr zurück und gab nach dem ersten Passiren der Bahn zwischen Tribüne und Sattelplatz den Kampf auf. Auf Mitte der Bahn stürzte „Dagobert“ beim Nehmen der Hürde mit trockenem Graben, glücklicherweise nahmen weder Reiter noch Pferd Schaden.

3. Lissomitzer Hürden-Rennen: Vereinspreis 300 Mk. dem ersten, Einsatz und Reugeld dem zweiten Pferde. Von 13 Unterschriften liefen 6. Einsatz 10 Mk. Distanz 2500 Mtr. mit 6 Hindernissen.

Lt. v. Fresin's (3 Kür.) „Republican“, Rt.: Bes. — 1
Lt. Schlüter's „Panmure“, Rt.: Bes. — 2
Lt. Graf Westarp's (3 Drag.) „Oda“, Rt: Bes. — 0
Lt. v. Loeper's (11 Drag.) „Brise-Fer“, Rt.: Lt. Frhr. v. Barnekow — 0
Rittm. Suermondt's (10 Ul.) „Schoolgirl“, Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Treskow's „Loyal“, Rt.: Lt. Dulon. — 0

„Republikan“ übernahm vom Start die Führung und behauptete dieselbe auf freier Bahn mit durchschnittlich 3 bis 4 Längen mit Leichtigkeit bis zum Ziel. „Panmure“ war im Anfang etwas nach, schlug jedoch im Verlauf des Rennen sämmtliche Vorgänger bis „Oda“ incl. und kam bei der letzten Hürde bedenklich gegen „Republican“ auf, so daß er auf halbe Länge hinter demselben durchs Ziel schoß. „Loyal“ lief auf halber Bahn eine Stange an und stürzte, ohne Schaden für Reiter und Pferd.

4. Inländer Steeple-Chase: Vereinspreis 250 Mk. für das erste Pferd, für das zweite und dritte Pferd $^2/_3$ resp. $^1/_3$ vom Einsatz und Reugeld. Einsatz 10 Mk. Von 8 Unterschriften liefen 5. Distanz 2500 Mtr. mit 6 Hindernissen.

Lt. v. Gaudecker's F. H. v. Lollypopp a. d. Corinthe, Rt.: Lt. Philipsen (12 Ul.) — 1
Lt. Dulon's „Tilly“, Rt.: Bes. -- 2
Lt. Frhr. v. Recum's „Herrmann“, Rt.: Bes. — 3
Lt. v. Brederlow's „Falkenauge“, Rt.: Lt. v. Cederström (schwed. Hus.) — 0
Lt. Schlüter's „Mozart“, Rt.: Bes. — 0

Während des ganzen Rennen hatte bald der Fuchshengst, bald „Mozart“ die Führung; letzterer brach hinter der letzten Hürde, während er hart an dem führenden Fuchshengst war, aus und machte diesem so den Sieg leichter. „Falkenauge“ behauptete lange den dritten Platz, fiel aber auf der zweiten Hälfte der Bahn merklich ab und wurde leicht von „Tilly“ und dann auch von „Herrmann“ geschlagen.

Es folgte das interessanteste Rennen. 5. Posener Jagd-Rennen auf der mit 14 Hindernissen gesperrten 4000 Mtr. langen Bahn. Vereinspreis 450 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten und 30 Mk. dem dritten Pferde. Von 6 Unterschriften liefen 5.

Lt. v. Fresin's „Republican“, Rt.: Bes. — 1
Rittm. Suermondt's „Provence“ 5j., Rt.: Lt. v. Cederström — 2
Lt. v. Brandt's „Stump Orator“ 6j. Rt.: Lt. Philipsen — 3
Lt. v. Willamowitz-Möllendorf's (10 Drag.) „Planet“, Rt: Besitzer — 0
Lt. Dulon's „Pedometer“, Rt.: Bes. — 0

„Planet“ übernahm mit einem Gewicht von 89 Kilo die Führung und behielt dieselbe bis einige Hundert Meter vorm Ziel, wo er zwischen der letzten und zweitletzten Hürde vom „Republican“, dann auch von der „Provence“ und dem „Stump Orator“ geschlagen wurde. Während der ersten Hälfte wurde von Allen sehr verhalten geritten und erst beim zweiten Eingang

in die Bahn wurde alles angesetzt. „Republican", welcher bereits im dritten Rennen den Sieg errungen, kam auch diesmal mit zwei Längen als erster durchs Ziel, trotzdem er zum Schluß lahm wurde. „Pedometer" machte die ausgesprochenen Befürchtungen wahr, indem er bei der Mauer ausbrach, und bei den hierdurch verlorenen Chancen die Konkurrenz aufgeben mußte.

An dem das Sonnabend-Rennen beschließenden Bauernrennen, für welches 3 Preise, von 25, 15 und 10 Mk. ausgesetzt waren, konkurrirten nur 2 Pferde, dem Besitzer des Vorwerks Schönwalde gehörig. Distanz 1000 Mtr. Den ersten Preis erhielt Gustav Bott, den zweiten Johann Bott.

Am zweiten Tage.

(Rennen des Thorner Reiter-Vereins.)

1. Verkaufs-Hürden-Rennen. Ehrenpreis und 370 Mk. dem Sieger, 140 Mk. dem zweiten und 20 Mk. dem dritten Pferde. Distanz 2000 Meter mit 6 Hindernissen. Von 11 Unterschriften starteten 5 Pferde.

Lt. Schlüter's „Panmure", Reiter: Bes. — 1
Lt. v. Fresin's „Quecksilber" 4j., Rt.: Bes. — 2
Lt. Dulon's „Tilly", Rt.: Bes. — 3
Lt. v. Willamowitz-Möllendorf's „Planet", Rt.: Lt. v. Cederström (schwed. Hus.) — 0
Rittm. Suermondt's „Schoolgirl", Rt.: Bes. — 0

Das Rennen verlief aufregend, da „Quecksilber" mit durchschnittlich 4 Längen die Führung hatte, bis zwischen den letzten Hürden „Panmure" den „Planet" und „Tilly" schlug und fast zusammen mit „Quecksilber" das letzte Hinderniß nahm; Letzterer stoppte nach dem Sprung, so daß der Reiter den Bügel verlierend, weit auf den Hals des Pferdes flog und fast den Sand berührt hätte. Mit bewundernswerther Gewandtheit schwang sich der Reiter jedoch in den Sattel zurück und strebte sich schnell orientirend darnach, das Versäumte einzuholen, den „Panmure" jedoch zu drücken war nicht mehr möglich, vielmehr hatte „Quecksilber" alle Mühe vor „Tilly" als zweiter durchs Ziel zu kommen.

2. Hunter-Jagd-Rennen. Ein Ehrenpreis und 70 Mk. dem Sieger, ein Ehrenpreis dem zweiten Pferde. Distanz 2500 Meter mit 14 Hindernissen. Einsatz 10 Mark. Es starteten 4 Renner.

Lt. v. Loeper's „Brise-Fer", Rt.: Lt. Schlüter — 1
Lt. Graf Westarp's „Oda", Rt.: Bes. — 2
Lt. v. Radecke's „Delta", Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Brederlow's „Dagobert", Rt.: Lt. Philipsen — 0

Vom Start aus gingen sämmtliche 4 Pferde gleichmäßig bis zur halben Bahn vor, erst jetzt wurde die Reihe gestört, indem Lt. Schlüter sein Pferd zur äußersten Anstrengung antrieb, und dadurch gleich einen guten Vorsprung nahm, den er bis durchs Ziel zu behaupten wußte. Wäre die „Oda" früher nicht zu sehr verhalten, so hätte sie sehr wahrscheinlich „Brise-Fer" geschlagen, da sie am Schlusse des Rennen mehr Kraft aufgespart hatte als „Brise-Fer".

3. Garnison-Rennen. Vereinspreise dem ersten und zweiten Pferde. 3 Unterschriften. Flachrennen auf 1200 Meter. Es starteten nur 2 Pferde.

Brigade-Adjutant Lt. Wichura's br. W. „Iwan" — 1
Regiments-Adj. Lt. Briese's br. St. „Legende" — 2

„Iwan" kam mit großem Vorsprung als erster ans Ziel.

4. Kleines Hürden-Rennen auf 1500 Meter mit 2 Hindernissen. Erster Preis 280 Mk., zweiter Preis 40 Mk. und Einsatz.

Lt. v. Brederlow's „Lady Ellen" 3j., Rt.: Graf Westarp — 0
Lt. v. Brandt's „Stump Orator II", Rt.: Bes. — 1
Lt. v. Radecke's „Stafford", Rt.: Bes. — 2

„Lady Ellen" kämpfte tapfer gegen „Stump Orator II" und kam auch als erste durchs Ziel, mußte jedoch von der Preisbewerbung ausscheiden, da sie eine Flagge umgangen war.

5. Handicap-Jagd-Rennen. 6 Unterschriften. Einsatz 13 Mk. (3 Mk. Handicap). 3 Preise. Distanz 4000 Meter mit 14 Hindernissen. Es starteten 3.

Lt. Philipsen's „Maitrank", Rt.: Bes. — 1
Lt. Dulon's „Pedometer", Rt.: Bes. — 2
Lt. Schlüter's „Gériville" 6j., Rt: Bes. — 0

Im Anfang entwickelte sich zwischen „Maitrank" und „Gériville" ein harter Kampf um die Führung, der aber dadurch beendet wurde, daß „Gériville" den irischen Wall nicht nahm, sondern vor demselben ausbrach und trotz der größten Anstrengungen des Reiters nicht wieder auf die Bahn getrieben werden konnte. Hierdurch wurde für „Maitrank" leichtes Spiel, zumal „Pedometer" wegen seines bekannten Hanges zum Ausbrechen mit aller Vorsicht seines Reiters über die Hindernisse geführt werden mußte und somit nicht zur Entfaltung seiner Kräfte kam, so daß „Maitrank" in kurzem Aufgalopp durchs Ziel ging. Der erste Preis betrug 600 Mk. für „Maitrank", da „Gériville" ausfiel, erhielt „Pedometer" den zweiten und dritten Preis, zusammen 200 Mk.

6. Trost-Steeple-chase auf 1800 Meter mit 7 Hindernissen. 1. Preis 230 Mk., 2. Preis 180 Mk., Einsatz. 18 Unterschriften. Es starteten 9.

Rittm. Suermondt's „Provence" 5j., Rt.: Bes. — 1
Lt. Coupette's (10 Drag.) „Mariette" 5j., Rt. Bes. — 2
Lt. Frhr. v. Recum's „Herrmann" 5j., Rt.: Lt. Schlüter — 0
Lt. Graf Westarp's „Oda", Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Brederlow's „Lady Ellen" 3j., Rt.: Lt. Philipsen — 0
Lt. Dulon's „Tilly", Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Treskow's „Loyal", Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Brederlow's „Dagobert", Rt.: Bes. — 0
Lt. v. Radecke's „Stafford", Rt.: Bes. — 0

Im Anfang hatte „Oda" die Führung, ihr folgte „Lady Ellen", doch beim zweiten Hinderniß kam erst „Provence" vor und dann die „Mariette", beide behaupteten den errungenen Platz bis zum Ziel, durch welches „Provence" mit halber Länge als Sieger ging. „Herrmann" konnte nur als Dritter am Ziel ankommen.

Nach Beendigung des Rennens vereinigten sich an beiden Tagen die Mitglieder zu einem Diner im Hotel „zum Schwarzen Adler".

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.